

MEDIENINFORMATION

Dr. Peter Durnig: Per Roboter zur neuen Haarpracht

Wien, XX.XX.2015 – 100.000 Haare befinden sich auf einem durchschnittlichen Kopf, 50-100 davon fallen im Schnitt an einem Tag aus und werden wieder erneuert. Wenn die Haare dünner und dünner werden und zunehmend in der Badewanne oder im Kamm zu finden sind, kann eine Haartransplantation sinnvoll sein. Dazu steht seit kurzem eine völlig neue Technologie zur Verfügung: die gezielte Entnahme der Haartransplantate mit einem Roboter.

Robortechnik für die detailgenaue Operation

Bei der Haartransplantation mit einem Roboter werden in Sekundenbruchteilen die am besten geeigneten Haare ausgesucht und anschließend robotergezielt unter Verwendung digitaler Bildgebung in Kombination mit der Robotertechnik schonend entnommen. Bei Eigenhaarverpflanzungen werden in der Regel weniger empfindliche und stabilere Haare vom Hinterkopf entnommen. Dadurch kann ein meist lebenslanges Ergebnis erzielt werden. Die Behandlung erfolgt ambulant in lokaler Betäubung. Mit einer Schwellung ist für ca. drei Tage zu rechnen. Bereits eine Woche nach der Operation können die Haare wieder wie gewohnt gewaschen und gestylt werden. „Bei der Haartransplantation sind natürliche Ergebnisse sehr wichtig, vor allem im Bereich des Haaransatzes. Diese sind nur durch spezielle Techniken und sorgfältige Handarbeit möglich. Haardichte, Winkel und Ausrichtung der einzelnen Haare machen dabei den Unterschied aus.“, meint Dr. Peter Durnig Facharzt für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie an renommierten Kliniken in Österreich, Deutschland und Frankreich.

Zwei Verfahren zum Ziel

Grundsätzlich stehen für die Haartransplantation zwei Verfahren zur Auswahl: F.U.T. und F.U.E. Unter F.U.T. (Follicular Unit Transplantation) versteht man ein Verfahren zum Gewinnen von Spenderhaar im Bereich der Entnahmestelle, bei der ein einzelner schmaler ellipsenförmiger Haarstreifen aus dem Spenderbereich entnommen wird. Darum wird F.U.T. oft auch als Streifen- oder auch Strip-Technik bezeichnet. Diese Methode wird bereits seit den 1950er Jahren eingesetzt. Es handelt sich somit um eine altbewährte Behandlungsmethode. Neuartige Verschlusstechniken stellen sicher, dass im Bereich des entnommenen Haarstreifens die Narbe so unsichtbar wie möglich abheilt.

Bei F.U.E. (Follicular Unit Extraction) werden die Haare einzeln und händisch aus dem Spenderbereich entnommen. Mit Hilfe eines speziellen Instrumentes werden hunderte kleine kreisförmige Einschnitte in die Haut rund um Follikelgruppen gesetzt. Anschließend werden die Follikel-Einheiten einzeln direkt aus der Kopfhaut entnommen. Die Gefahr, dass Follikel-Einheiten beschädigt werden und dadurch nach der Verpflanzung schlecht einwachsen, ist trotz zunehmend verbesserter Instrumententechnik größer als bei der F.U.T.-Technik zur Haarverpflanzung. Die unter der Haut befindlichen Follikel-Einheiten sind schlecht sichtbar und stehen oft nahe beieinander. Daher können etwa 30 Prozent der entnommenen Haare nicht verwendet werden. Um dies zu optimieren wurden Haarroboter entwickelt, die eine möglichst schonende Entnahme der Haarfollikel garantieren sollen. Der Roboter berechnet den Austrittswinkel der Haare. Dadurch werden Haarfollikel bei der Entnahme maximal geschont und möglichst wenig beschädigt. Etwa 15 Prozent des vorhandenen Haares am Hinterkopf werden dabei entnommen. Im Unterschied zu den anderen Technologien zur Haarentnahme ist die Haarentnahme mit dem Roboter im Normalfall nicht sichtbar.

Die Einheilrate der entnommenen Haarfollikel liegt bei der F.U.E.-Technik bei ca. 70-80%, bei der F.U.T.-Technik bei über 90%. Bei der Entnahme mit einem Spezial-Roboter wie etwa dem Artas-Haartransplantations-Roboter auch darüber. Der Roboter entnimmt dabei einzelne Haarfollikelgruppen selektiv in Sekundenbruchteilen mit möglichst geringem Schaden für die Umgebung.

Ein großer Unterschied zwischen der F.U.E.-Haargewinnung und der F.U.T.-Technik ist, dass bei ersterer ein vielfach größerer Spenderbereich benötigt wird und die Behandlung länger dauert. Deshalb sind die Kosten bei F.U.E.-Behandlungen im Vergleich zur F.U.T.-Technik meist höher. Die Entnahme nach der F.U.E.-Technik kann sowohl bei langen als auch kurzen Haaren erfolgen. Eine Rasur des Spenderbereiches auf eine Haarlänge von wenigen Millimetern ist notwendig. Die bei der Behandlung entstandenen kleinen Löcher verheilen von selbst und fast immer ohne sichtbare Narben - und das ohne notwendige Naht. Die Verpflanzung von Eigenhaar erfolgt bei F.U.T. identisch zur F.U.E.-Technik. Nach der Haarentnahme wird bei beiden Methoden jede einzelne Haarwurzeleinheit sorgfältig vorbereitet, um diese danach präzise in die Bereiche mit wenig Haaren oder haarlose Stellen einzusetzen.

Zur Person Dr. Peter Durnig

Nach seinen Turnusjahren in Linz absolvierte Dr. Peter Durnig eine umfassende und exzellente Ausbildung zum Facharzt für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie an renommierten Kliniken in Österreich, Deutschland und Frankreich. In den Jahren 2012, 2013 und 2014 wurde er zum beliebtesten Plastischen Chirurgen Österreichs gewählt. Dr. Durnig ist Oberarzt am Klinikum Klagenfurt mit eigener Praxis in Klagenfurt sowie in Velden, zudem Konsiliararzt in Wien, Linz und Bad Ischl. Er ist weiters Autor im bedeutendsten Journal der Welt für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie „Plastic Reconstructive Surgery“ mit Schwerpunkt Facelift und Sicherheit. Weitere Informationen: www.durnig.at

Für weitere Informationen und Fotoanfragen wenden Sie sich bitte an:

4D solutions, Kommunikationsagentur
Hasnerstraße 123, 1160 Wien
Marlene Grabner
grabner@4d-solutions.at
+43 664 96 48 116